

Inhalt

Aus dem

Friedensau gewinnt neue Freunde 2



Die Graduation 3



Das Interview 4



Das Jahrestreffen '99 5



Aus dem Archiv 5



Ehemalige berichten 6



Friedensau im Jubiläumsjahr 1999 besonders gewürdigt

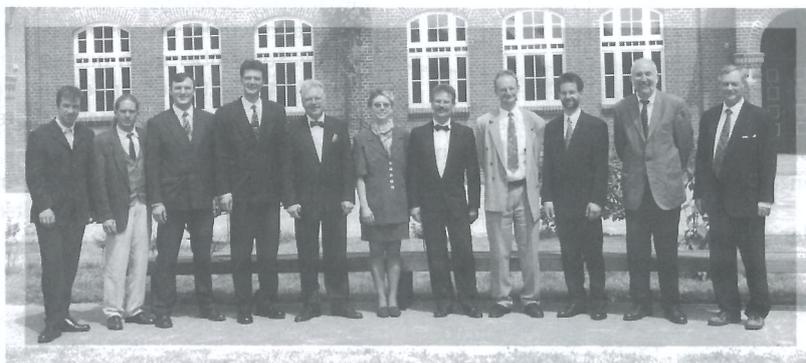
Der Festgottesdienst, das traditionelle Abschlusskonzert und der Festakt mit der Graduierung gaben dem Wochenende vom 26.-27. Juni eine ganz besondere Note. So konnten 40 Absolventinnen und Absolventen aus acht Ländern zusammen mit Familienangehörigen, Gästen und Dozenten diesen bedeutungsvollen Abschnitt ihres Lebens unter das Wort Gottes stellen.



Absolventen und Dozenten im Jubiläumsjahr vor der Neuen Schule unter der Inschrift als sichtbares Zeichen der Wegweisung für ihre Arbeit

Der Vorsteher der EUD, Ulrich Frikart, hielt die Festpredigt am Sabbat. Zur Graduierung am Sonntag sprachen u.a. die Verbandsvorsteher des NDV und SDV sowie der Vorsitzende des Fördervereins, Hartwig Lüpke, Grußworte. Stellvertretend für alle Absolventen gaben Thomas Spiegler und Kathleen Bretschneider einen Rückblick auf ihre Studienzeit.

Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reinhard Höppner, bemerkte in seiner Festansprache treffend, es sei fast so, "als werden die jungen Leute heute aus einem abgeschlossenen Raum an die frische Luft gesetzt". Das war gemeint im Hinblick auf die Geborgenheit, die die Hochschule in allen Belangen bietet. Sein abschließender Wunsch:



Die Nachdiplomanden des zweiten Kurses erhielten ebenfalls ihre Urkunden im Rahmen des Festaktes

"Gott möge seine schützende Hand über Friedensau halten". Auch der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dr. Manfred Stolpe, wünschte in seinem schriftlichen Grußwort "dem Ort, der Schule und den Menschen, daß sie aus ihrer 100 Jahre alten Tradition die Kraft für die künftigen Aufgaben ziehen können. Christlich fundiertes Sozialengagement hat sich nicht überlebt, wird im Gegenteil an der Schwelle zum neuen Jahrtausend wichtiger denn je. Ich hoffe mit Ihnen allen, daß Sie auch künftig, unbeirrbar am Glauben festhaltend, den Menschen zur Seite stehen und durch Ihr Beispiel das Wort und die Liebe Gottes vermitteln!" ❖

Friedensau feiert

Friedensau hat sich Gäste eingeladen. Viele sind gekommen und werden noch kommen.

Unter ihnen der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reinhard Höppner.



Er hielt die Festansprache anlässlich des Staatsaktes zum Jubiläum und der Graduation. Es ist schon etwas Besonderes, wenn uns unsere Umwelt verstärkt wahrnimmt und fragt: Wer seid ihr eigentlich und wozu seid ihr da? Unsere Gesellschaft braucht ausgebildete junge Leute, die die Menschen lieben und ihnen mit Sachverstand und Phantasie je auf ihrem Gebiet dienen. Und wo sie das tun, werden sie auch als Christen und wird ihr Glaube ernst genommen. Menschen brauchen Alternativen; Adventisten haben sie und bieten sie an; unsere Hochschule vermittelt dazu kompetentes Rüstzeug. Wir Freunde Friedensaus gratulieren herzlich zum bestandenen Abschluß. Wir wünschen Gottes Segen und einen motivierten Einstieg in den Beruf. Und - schickt neue Studenten nach Friedensau!

Euer

Hartwig Lüpke

Hartwig Lüpke

Friedensau gewinnt neue Freunde

Am Pfingstweekenende trafen sich in Friedensau über 150 deutschsprachige adventistische Ärzte und Zahnärzte zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Fachtagung. Anlässlich des 100jährigen Bestehens des "Deutschen Vereins für Gesundheitspflege" (DVG) - des ursprünglichen Rechtsträgers der Friedensauer Einrichtungen (Nährmittelfabrik, Schule, Sanatorium, Altersheim) und ihrer späteren 'Ableger' (De-Vau-Ge-Gesundkostwerk in Hamburg bzw. Lüneburg, Krankenhaus Waldfriede in Berlin, Altenheim Wittelsbach, Bad Aibling) - hatte man sich erstmals für Friedensau als Tagungsort entschieden. Auch das Generalthema der Fachtagung "To Make Man Whole - Medizin und Theologie im Dialog" war im Hinblick auf die Hochschule Friedensau bewußt gewählt worden.



Durch Referate und Workshops, Andachten und Festansprache sowie als Diskussionsleiter trugen Friedensauer Dozenten aktiv zum Gelingen dieser Tagung bei. Dabei wurde wiederholt auf die Bedeutung des ganzheitlichen Menschenbilds hingewiesen, das die Gründungsväter Friedensaus bewegte und das bis heute richtungweisend für die Arbeit von Predigern und Ärzten sowie für die Konzeption der Gemeinschaft und ihrer Institutionen ist. Auch eine engere Verflechtung von theologischer Aus- und Fortbildung mit der praktischen Arbeit im Gesundheitsbereich wurde empfohlen. Davon könnten Prediger, Ärzte und die Gemeinden vor Ort in ihrem Dienst an den Mitmenschen profitieren.

Viele der anwesenden (Zahn-)Ärztinnen und (Zahn-)Ärzte waren zum erstenmal nach Friedensau gekommen, um die älteste Schule - und zugleich die erste staatlich anerkannte Hochschule - der Adventisten in Europa persönlich kennenzulernen. Manche waren so begeistert, daß sie anregten, weitere Konferenzen dieser Art in Friedensau durchzuführen. Außerdem wurde empfohlen, auch künftig Vertreter der ThHF zu den Tagungen des DVG einzuladen, um den in Friedensau aufgenommenen Dialog fortzusetzen und weiter zu vertiefen.

Friedensau hat zu Pfingsten manche neuen Freunde im In- und Ausland gewonnen. Das wurde auch daran deutlich, daß sich vierzehn Tagungsteilnehmer entschlossen, Mitglieder des Freundeskreises Friedensau zu werden. Wir heißen unsere neuen Freunde im Förderverein recht herzlich willkommen! ❖

Nachdem nun zwei Drittel des Rechnungsjahres abgelaufen sind, ist es Zeit für einen zweiten Zwischenbericht über die Finanzsituation des Fördervereins. Zur Erinnerung nennen wir euch hier nochmals die Planzahlen für das Rechnungsjahr 1998/99:

Der Schatzmeister berichtet:

Liebe Freunde,

Aktueller Mitgliederstand:
901

Nachdem nun zwei Drittel des Rechnungsjahres abgelaufen sind, ist es Zeit für einen zweiten Zwischenbericht über die Finanzsituation des Fördervereins. Zur Erinnerung nennen wir euch hier nochmals die Planzahlen für das Rechnungsjahr 1998/99:

Geplante Ausgaben (Zahlen gerundet):

Stipendien für Studenten	DM 40.000,00
Möbliering Studentenwohnheim	DM 84.000,00
Beleuchtung Kapelle	DM 35.000,00
Verw.-Werbe-Druckkosten	DM 10.000,00
Gesamt	DM 169.000,00
Davon am 1.10.98 verfügbar	DM 29.000,00
Tatsächlicher Finanzbedarf	DM 140.000,00

Einnahmen (Oktober 1998 bis Mai 1999):

Mitgliedsbeiträge	DM 38.000,00
Spenden	DM 59.000,00
Gesamt	DM 97.000,00

Rein rechnerisch liegen wir für die vergangenen acht Monate gut im

Eindrücke vom Tag der offenen Tür

"Zum Tag der offenen Tür der Theologischen Hochschule Friedensau sind am Sonntag rund 600 Gäste gekommen. Mit Riksha und Pferdewagen konnten die Besucher das 155 Hektar große Gelände erkunden.



Musik vor dem Altenheim

Das gesamte Hochschulgelände stand den Besuchern für einen Rundgang bereit. Gastvorlesungen luden ein, sich ein bißchen intensiver über die Adventisten und ihren Glauben zu informieren. Etliche nutzten diese Möglichkeit. Gut besucht und vor allem sehr interessant war auch die Gastvorlesung von Dr. Wernfried Rieckmann über das Thema 'Griechisch und Hebräisch für jeden'. Unterhaltsames und Wissenswertes zeigten auch die Pfadfinder in ihrem kleinen Camp.

Näher brachte auch der Förderverein seine Arbeit. Viele ehemalige Studenten sind in dem Förderverein zusammengefaßt und helfen den heutigen Studenten mit Stipendien beim Studieren."

(Aus der Bürger "Volksstimme" vom 21. Juni 1999)

Anmerkung der Redaktion:
Die tatsächliche Besucherzahl dürfte bei ca. 1.200 gelegen haben. ❖

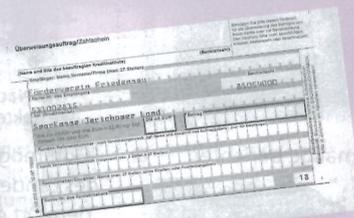


Zeit fürs Gespräch am Stand des Fördervereins

Trend, müssen aber dabei beachten, daß sich die Einnahmesumme aus Mitgliedsbeiträgen in diesem Jahr nicht mehr steigern wird. Das heißt also, wollen wir unser Planziel für 1998/99 erreichen, müßten wir bis September noch gemeinsam einen Gesamtspendenbetrag von DM 43.000,00 aufbringen. Wer irgend in der Lage ist, uns weiterhin zu helfen, unsere gemeinsam gesteckten Ziele zu erreichen, ist herzlich dazu eingeladen.

Gleichzeitig will ich es nicht versäumen. Euch ganz herzlich zu danken für Eure Liebe und Opferbereitschaft unserem großen Werk gegenüber - der Herr segne Euch! ❖

Euer Helmut Erdle



Empfänger: Förderverein Friedensau
Konto (Kto.Nr.): 511 002 815
Bankleitzahl (BLZ): 810 540 00
Geldinstitut (bei): Sparkasse Jerichower Land

Ministerpräsident Dr. R. Höppner (links) erhielt von Prof. Dr. U. Worschech ein Exemplar der wiss. Festschrift



(Von rechts nach links): Auch der Bürgermeister der Stadt Möckern, Dr. U. Rönnecke, der Regierungspräsident G. Miersterfeld samt Gattin, sowie der Oberbürgermeister der Stadt Burg, B. Sterz, erfreuten sich an dem gelungenen Festakt



Das Festkonzert stand unter der Leitung von Jürgen Hartmann, hier mit Solistin R. Zwiker



Während Dekan J. Gerhardt die Graduanten aufrief, wurden die Diplome vom Rektor U. Worschech überreicht



Die Graduanten mit ihren Angehörigen bei der "Ausendung zum Dienst"



Die Studenten gestalteten den feierlichen Abschlußgottesdienst mit Liedern und Worten zum Nachdenken und Besinnen



Thomas Spiegler und Kathleen Bretschneider bei der Abschlußrede der Studenten

Graduanten des Studienjahres 1998/99

Fachbereich Theologie

Danz, Armin	Dipl.-Theol.
Gollan, Iris	Dipl.-Theol.
Gousis, Rafael	Dipl.-Theol.
Isaila, Liviu	Dipl.-Theol.
Leverkühn, André	Mag. Theologiae
Lorencin, Igor	Dipl.-Theol.
Mickan, Andreas	Dipl.-Theol.
Spiegler, Thomas	Dipl.-Theol.
Tóth, Franz	Mag. Theologiae
Trautvetter, Marc	Dipl.-Theol.
Voß, Markus	Dipl.-Theol.

Nachdiplomanden

Adam, Stefan	Dipl.-Theol.
--------------	--------------

Bromba, Walter	Dipl.-Theol.
Dan, Erhardt	Dipl.-Theol.
Dorotik, Norbert	Dipl.-Theol.
Meier, Dennis	Dipl.-Theol.
Nensel, Hans-Jürgen	Dipl.-Theol.
Paul, Gerhard	Dipl.-Theol.
Schliwinski, Roland	Dipl.-Theol.
Sträter, Holger	Dipl.-Theol.
Tuchscherer, Matthias	Dipl.-Theol.
Walter, Thomas	Dipl.-Theol.
Wieschollek, Sandra	Dipl.-Theol.

Fachbereich Christliches Sozialwesen

Bretschneider, Kathleen	Dipl.-Soz.-Arb.
Büchler, Daniela	Dipl.-Soz.-Arb.
Elias, Tanja	Dipl.-Soz.-Arb.
Kirilova, Anelia	Dipl.-Soz.-Arb.
Kozak, Josef	Dipl.-Soz.-Arb.

Lüdtke, Ulrike	Dipl.-Soz.-Arb.
Nyabuya, Samuel	Dipl.-Soz.-Arb.
Stingbe, Consuela	Dipl.-Soz.-Arb.
Tetteh, John	M.A. Intern. Sozialwiss.
Triebel, Michael	Dipl.-Soz.-Arb.
Werner, Diana	Dipl.-Soz.-Arb.
Yavorsky, Taras	Dipl.-Soz.-Arb.

Nachdiplomanden

Jagemann von, Ines	Dipl.-Soz.-Arb.
Paulokat, Ursela	Dipl.-Soz.-Arb.
Weise, Natalija	Dipl.-Soz.-Arb.
Wiesener, Monika	Dipl.-Soz.-Arb.

Institut für Kirchenmusik

Nickel, Stefanie	Propädeutikum
------------------	---------------

Wir stellen vor:

Johann und Christa Gerhardt

Welche Stichworte verbindet ihr beide mit "Friedensau" (und warum)?

Friedensau steht in unserem Denken für Tradition, für Offenheit und Begegnung. Es gibt in der deutschen Adventgeschichte kaum einen andern Ort, der so zum Symbol für Adventistsein in Deutschland geworden ist, wie gerade Friedensau. Friedensau steht aber auch für Offenheit. Immer wurde hier experimentiert und Neues ausprobiert. Und



Christa Gerhardt bei ihrer kreativen Arbeit

wo eine Schule ist, muß es Offenheit geben. Mit der Hochschule hat sich diese Ausrichtung noch verstärkt. Und hinter dem Stichwort Begegnung steht die Erfahrung, daß in Friedensau sich verschiedene Kulturen zeigen und gelebt werden und daß Friedensau auch hinausstrahlt in das kulturelle und politische Leben der Umgebung.

Wie erlebt ihr das gemeinschaftliche Wirken und Wohnen hier in Friedensau?

Wir sind das Leben mit Studenten von der Marienhöhe her gewohnt. Dort haben wir mit ihnen in einem Haus gelebt. Hier wieder. Wir finden das gut. Und die Gemeinschaft ist so, wie man sie sich wünscht. Man hat Nähe und Distanz, wie man es braucht. Keiner schaut einem in den Topf. Keiner schreibt einem vor, wie man zu leben hat. Und ganz besonders schön und wichtig finde ich, daß es keine einheitliche Glaubensform geben muß. Jeder von uns hat eine andere Prägung. Wir sind verschieden, betonen Dinge anders und respektieren die Meinung des anderen.

Was hat sich seit eurem Kommen nach Friedensau alles verändert?

Das aufzuzählen würde lang dauern. Außerdem spüren das die Alt-Friedensauer bestimmt deutlicher, manchmal vielleicht auch ein wenig schmerzlich. Schließlich haben sie hier alles hochgehalten, gerade in schwierigen Zeiten. Und dann kommen die Wessis und vieles wird anders. Lehrer und Studenten sprechen sich mit Vornamen an. Die Studenten bekommen Schlüssel und kommen und gehen, wann sie wollen. Es ist nicht mehr alles so geregelt, alles unter Kontrolle. Altgediente Mitarbeiter werden nicht mehr gebraucht, weil die Technik modernisiert wurde. Das Essen in der Mensa ist vegetarisch und die Pfützen auf den Sandwegen sind verschwunden. Alles ist anders, größer, schneller, heller. Nicht unbedingt immer besser, aber der Zeit und den Möglichkeiten entsprechend.

Was gefällt euch an Friedensau, und wo seht ihr noch Aufbau- und Wachstumsbedarf?

Was uns gefällt? Unsere schöne Wohnung. Das gute Arbeitsklima. Dieser vergangene Frühling in Friedensau. Er war fantastisch. Mit dem Rad durch die Felder fahren und den Duft der Blumen atmen. Wir haben es genossen wie nie zuvor. Wir haben die Gegend lieben gelernt. Und wenn uns die Decke auf den Kopf fällt, kann man wegfahren, mal Stadtluft tanken. Das Leben prall fühlen. Dann kommen wir auch gerne wieder nach Friedensau zurück. Aufgebaut muß noch werden, das stimmt. Akademisch sind wir erst am Ziel, wenn man bei uns auch promovieren kann. Die Bibliothek braucht mehr Platz und auch unsere Studentenzahl soll sich noch erhöhen.

(Hans): Als Dekan des FB Theologie stehst du in vielfältiger Verantwortung - worin siehst du im Moment deine größte Aufgabe hier in Friedensau?

Meine größte Aufgabe hier in Friedensau ist, mit meinen Kollegen für eine gute Ausbildung von kommenden Predigerinnen und Predigern zu sorgen. In den verschiedenen Fachrichtungen soll ihnen nicht nur Stoff vermittelt werden, sondern sie sollen fachlich und sozial kompetent Friedensau verlassen können, um ihren Dienst in Gemeinde und Gesellschaft zu versehen. Um das zu erreichen, müssen wir immer im Gespräch sein, Lehrinhalte verändern, neue Fragen aufgreifen. Dazu kommt dann noch die organisatorische Arbeit im Dekanat.

(Christa): Du bist in der Leitung für die Studentenwohnheime - was ist dein größter Wunsch für das (studentische) Leben hier in Friedensau?

Mein größter Wunsch für das studentische Leben ist, daß es uns gelingt, den Studenten nicht nur ein Bett zu geben und für Ordnung zu sorgen, sondern daß Raum bleibt zum persönlichen Gespräch, zum kreativen Miteinander, damit das persönliche Wachstum gefördert wird und auch das Verstehen untereinander wächst, zwischen Kulturen und Sprachen, zwischen Frauen und Männern, zwischen Alten und Jungen, zwischen Modernen und Traditionalisten. In unserer Zeit der Individualisierung ist dieses gegenseitige Verstehen wichtig. Friedensau ist ein Ort, wo man das lernen kann.

(Hans): Außerdem bist du neben deinen Aufgaben als Dekan und Dozent zugleich Referent der europaweiten NET'99-Vortragsreihe im kommenden Herbst - worin besteht deiner Meinung

nach der Beitrag Friedensaus zu dieser Vortragsreihe?

Der Beitrag Friedensaus zu NET'99 ist ein direkter und ein indirekter. Direkt durch die Mitarbeit von Personen. Edgar Machel als Moderator, Wolfgang Kabus als Musikkordinator und ich als Redner. Indirekt, weil die Ausrichtung Friedensaus auch die von NET'99 ist: adventistisch, biblisch fundiert und zugleich menschenzugewandt. Ich freue mich, daß jemand aus Friedensau der Sprecher sein durfte. Das ist auch eine Bestätigung der theologischen Arbeit der Friedensauer Dozenten.

(beide): Was würdet ihr unseren Lesern über Friedensau gerne noch mit auf den Weg geben wollen?

Manchmal leiden wir, wenn negativ über Friedensau gesprochen wird. Und dann möchte ich gerne erklären, daß eine Schule immer in einer Spannung zum Bestehenden sein muß, sonst bräuchte man sie nicht. Hier muß vorgedacht werden. Wo sonst? Hier muß man Neues probieren. Wo sonst? Hier sind junge Leute, und es ist noch nicht alles fertig. Hier werden auch Fehler gemacht. Und wenn dann Kritik aufkommt, häufig vorschnell, dann möchte ich den Kritikern gerne zurufen: Eh du dir ein Urteil bildest, komm einfach mal vorbei und sieh dir alles an. Und wisse eins: Friedensau darf kein Museum sein. Museen sind relativ harmlos. Friedensau muß ein Ort des Glaubens und Lebens sein und des Versuchs, beides für die Mission in der Gegenwart zu verbinden. ♦

Vielen Dank!



Herzlichen Dank ...

für den letzten Arbeitseinsatz und die finanzielle Unterstützung an alle, die damit neuen Wohn-



raum für Studenten geschaffen haben. Für unsere Ausbildung gilt auch heute noch: "Letztlich hat alle

wahre Erkenntnis und jeder echte Fortschritt seinen Ursprung in der Gotteserkenntnis. Ob wir den körperlichen, geistigen oder geistlichen Bereich nehmen, überall begegnen wir dieser wichtigen Einsicht ... Das Zeitliche trifft sich mit dem Ewigen. Solch eine Erfahrung ist für die gesamte Existenz des Menschen von unschätzbarem Wert und zugleich der gottgewollte Weg zu einer Bildung, die von nichts anderem übertroffen werden kann." (E. G. White, "Erziehung", S. 12, 15, 16) ❖

Jahrestreffen 1999

des Freundeskreises Friedensau

Vom **15.-17. Oktober 1999** findet in Friedensau das jährliche Wochenende der Begegnung statt, zu dem alle Freunde, Förderer, Ehemaligen und Alumni der ThHF eingeladen sind. Neben den verschiedenen Angeboten und Veranstaltungen

gen, die teilweise öffentlich (Kammerkonzert, Besichtigung des Archivs usw.), teilweise für die Mitglieder des FFF gedacht sind (gemeinsames Kaffeetrinken, Abend der Begegnung mit der Hochschule), laden wir am Sonntagmorgen zur öffentlichen Mitgliederversammlung ein, auf der wichtige Anliegen des Fördervereins behandelt werden (Abrechnung und Berichte, Finanzhaushalt und Pläne, Personalfragen usw.).

Laut Satzung findet 1999 - wie alle drei Jahre - die (Neu-)Wahl des Vorstands statt, dem sieben Mitglieder angehören. Personelle Veränderungen zeichnen sich bereits ab; deshalb werden tatkräftige, möglichst jüngere Personen gesucht, die sich für die Ziele und Vorhaben des FFF einsetzen wollen. Gegenwärtig besteht der Vorstand aus: Hartwig Lüpke (Vorsitzender), Helmut Erdle (Stellv. Vorsitzender und Schatzmeister), Aila Stammler (Schriftführerin), Günther Hampel, Wolfgang Kabus, Gerhard Ninow und Rolf Pöhler. Wer am Wochenende der Begegnung 1999 teilnehmen möchte, kann sich entweder schriftlich oder telefonisch anmelden (**Tel. 03921 / 916-160**). Auch für Tagesgäste aus der näheren Umgebung und andere Teilnehmer, die kein Quartier im Gästehaus benötigen, empfiehlt sich die vorherige Anmeldung. Denn (nur) die angemeldeten Mitglieder des Fördervereins erhalten Essenmarken (im Wert von DM 60,00), die zur kostenlosen Teilnahme an allen Mahlzeiten berechtigen. Übernachtungswünsche sind direkt an die Leiterin des Gästehauses zu richten (Anita Kabus, Tel. 03921 / 916-160). ❖

Programmübersicht für das Jahrestreffen:

Freitag, 15. Oktober

19.30 Uhr

Vesper zum Sabbatbeginn - anschließend Vortrag von Dr. Daniel Heinz: "Das Historische Archiv der STA in Europa: Adventgeschichte in Biographien"

Samstag, 16. Oktober

10.00 Uhr

Gottesdienst - Predigt: Hartwig Lüpke

15.00 Uhr

Gemeinsames Kaffeetrinken

16.30 Uhr

Benefizkonzert

20.00 Uhr

Begegnung mit der Hochschule

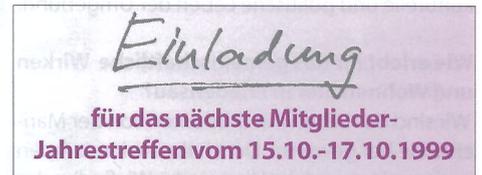
Sonntag, 17. Oktober

09.00 Uhr

Öffentliche Mitgliederversammlung

11.00 Uhr

Führung durch das Historische Archiv der STA



AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV

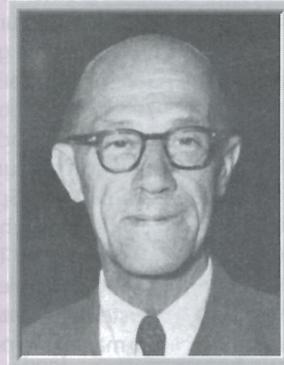
Ein Friedensauer Pädagoge als Schulgründer von Bogenhofen - Ferdinand Pieringer (1892-1975)



Das Jahr 1999 ist ein Jahr der Jubiläen. Die Theologische Hochschule Friedensau feiert ihr 100jähriges Bestehen, das Seminar und Aufbaugymnasium Marienhöhe ist 75 Jahre alt geworden, und das Predigerseminar Bogenhofen blickt auf eine 50jährige Geschichte zurück. Die Schulen in Friedensau und Bogenhofen dienen bis heute als theologische Ausbildungsstätten und weisen beide eine reiche missionarische Tradition auf. Daß jedoch ein Friedensauer Lehrer, Ferdinand Pieringer, der Gründer des Predigerseminars Bogenhofen ist, wissen nur wenige. So sind beide Schulen durch seine Person miteinander verbunden. Pieringer erhielt in Friedensau seine entscheidenden pädagogischen Impulse, die er schließlich mit der Bogenhofener Schulgründung in die Tat umsetzte und die heute noch weiterwirken. Das Jubiläumsjahr an beiden Schulen sollte nicht verstreichen, ohne dieses prägenden adventistischen Pädagogen und Bibellehrers zu gedenken.

Ferdinand Pieringer wurde 1892 in Wien als Sohn eines "armen Schuhmachergehilfen" geboren. Nach Abschluß der Schulpflicht besuchte er dort von 1906 bis 1911 das renommierte "Pädagogium" und ließ sich zum Volksschullehrer ausbilden. 1911 schloß er sich der Adventgemeinde an, die damals in Österreich gerade erst Fuß gefaßt hatte, und wurde noch im selben Jahr nach Friedensau gerufen, wo er nach einer sechsmonatigen theologischen Grundausbildung zunächst als Lehrer für allgemeinbildende Fächer im humanistischen und naturwissenschaftlichen Bereich wirkte. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges stellte seinen jungen adventistischen Glauben auf eine harte Probe.

Der genaue Bericht über seine Gefangenschaft befindet sich im Friedensauer Archiv. Die unbeschreibliche Not im Gefangenenlager, die Angst eines ständig lauernenden anonymen Todes in der Fremde sowie die Begegnungen mit hilfsbereiten russischen Adventisten, die nicht nur einmal sein Leben vor dem Untergang bewahrten, ließen in ihm den Entschluß reifen, sein ganzes zukünftiges Leben vorbehaltlos als Bibellehrer und Prediger in den Dienst Christi zu stellen. Auch eine Begegnung mit Elsa Brandström, dem "Engel



von Sibirien", beeindruckte ihn nachhaltig. Der geheime Wunsch, irgendwann einmal eine adventistische Predigerschule in seiner Heimat zu gründen, erwachte in ihm damals im fernen Sibirien, ein Wunsch, der tatsächlich Jahrzehnte später in Erfüllung gehen sollte. 1920 endlich kehrte Pieringer aus der Kriegsgefangenschaft nach Wien zurück. Die Gefangenschaft, aus der ihn Gott erlöst hatte, gab seinem Leben eine Wende. L. R. Conradi kannte Pieringer von seinem Dienst in Friedensau und war tief bewegt, als er sich die Kriegserlebnisse von ihm schildern ließ. Conradi veröffentlichte sogar einen Bericht über Pieringer und seine sibirische Gefangenschaft im adventistischen Weltkirchenblatt "Review and Herald" (30. Juni 1921).

Pieringer kehrte 1921 wieder nach Friedensau zurück, diesmal als theologischer Lehrer mit einer neuen Lebensaufgabe. Eine fruchtbare Zeit des Lehrens und Lemens lag vor ihm. Oft nahm er in Burg den Schnellzug nach Berlin, um an der Universität den theologischen Größen seiner Zeit zu lauschen. 1929 nahm Pieringer einen Ruf an die in Frankreich gelegene Schwesterschule Collonges an, um dort eine deutschsprachige theologische Abteilung aufzubauen. Als der 2. Weltkrieg ausbrach, mußte er als

Fortsetzung s. Rückseite

Fortsetzung von Seite 5

Lehrer nach Friedensau zurückkehren. Wegen seiner antimilitaristischen Einstellung erregte er das Mißtrauen der Nazi-Behörden. 1943 mußte er einrücken, geriet in Frankreich in Kriegsgefangenschaft und kehrte 1946 in sein Heimatland zurück. Dort widmete er sich fortan seinem pädagogischen Lebensziel, eine "Schule der Weisheit von oben" zu gründen, um es mit seinen Worten auszudrücken.

Er begann zunächst in dunklen Nebenräumen verschiedener Wiener Adventgemeinden Missionskurse zu veranstalten und junge Männer, die noch ganz unter dem Eindruck der Kriegsnot und der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens standen, für den Predigerberuf zu begeistern. Seit 1946 wies er beharrlich auf die Notwendigkeit einer Schulgründung in Österreich hin. Auch unter den Gemeindegliedern wurde 1947 der Wunsch nach einer eigenen theologischen Ausbildungsstätte laut,



Das theologische Seminar Schloß Bogenhofen

zumal die Adventgemeinde in Österreich nach dem Krieg von Deutschland völlig abgeschnitten und der Predigernachwuchs dadurch nicht mehr gewährleistet war. 1949 wurde ein passendes Schulgrundstück mit einem alten Schloß in Bogenhofen erworben und Pieringer, der erfahrene Friedensauer Lehrer und Pädagoge, zum ersten Schulleiter und Bibellehrer bestimmt. Er legte - getreu dem alten Friedensauer Schulmodell - großen Wert auf eine ganzheitliche Ausbildung, die neben der geistlich-geistigen Unterweisung auch manuelle Aufgaben einschloß. Pieringer leitete die Schule bis 1954 und war dann anschließend noch als Bibellehrer tätig. Einer seiner Schüler schreibt in Erinnerung an Pieringer, den Bibellehrer: "Bibellehrer" - das gibt es doch heute nicht mehr! Das ist doch ein Relikt aus den heroisch, aber auch einfältig frommen Gründertagen! Heute unterrichtet einer systematische Theologie oder praktische Evangelisation. Man heißt ihn Alttestamentler oder Dogmatiker. Der alte Bibellehrer, immer zwischen elementarem und höherem Unterricht balancierend, umfaßte dies alles in Personalunion. Er war es, der unter lebenslanger autodi-

daktischer Anstrengung adventistisch-biblichen Boden unter den Füßen gewann und Generationen seiner Schüler auch auf dieses Fundament stellte. Sicher genügte seine Arbeit kaum immer wissenschaftlichen Kriterien, doch blieb er durch Erfahrung auf den verschiedensten Gebieten der Gemeindefarbeit aus. Er war hintereinander oder auch zu gleicher Zeit Religionslehrer, Missionar, Ältester und Schriftsteller. Für den Typus mögen in unserer Gemeinde einige Namen stehen: Vaucher, Keough, Guenin, Kobs.

Bogenhofen hatte das Glück, als Schulgründer noch eine dieser legendären Gestalten zu haben: Ferdinand Pieringer. 'Er war mein Lehrer' - das verbindet Generationen seiner Schüler aus Friedensau, Collonges und Bogenhofen, die heute über die ganze Welt verstreut sind; das trägt man inwendig wie einen geheimen Orden.

Er impfte ihnen einen nüchternen Biblizismus ein, ein helles, aber kritisches Wachsein geistigen Strömungen gegenüber. Die Bibel sei ein Arbeitsbuch, geistig sei mit geistlich durchaus verwandt, und auf letzte Fragen könne man nicht immer letzte Antworten geben. Wie konnten sich manche seiner jungen Hörer ärgern, wenn er nicht bereit war, helle Schattierungen menschlicher Wirklichkeit ganz weiß zu machen oder dunkle schwarz zu malen. Seinen Bibeltext von der Ganzheit des Menschen und der Ausrichtung des Gläubigen auf die Zukunft des Herrn (1. Thess. 5,23) werden viele noch in seiner Diktion im Ohr haben." So steht Ferdinand Pieringer vor uns als der beharrlich-idealistische Erzieher und ausgewogene, nüchterne Bibelausleger, eine durch und durch prägende Gestalt. Die Schulen in Friedensau und Bogenhofen, in deren Dienst er stand, zeigen sich ihm dankbar und hüten sein Andenken! ❖

Dr. Daniel Heinz

DIE ROSETTE GRATULIERT DEN SCHULEN BOGENHOFEN UND MARIENHÖHE ZU IHREN DIESJÄHRIGEN JUBILÄEN!



Die ROSETTE bringt Ehemalige zusammen:

Ich wäre euch dankbar, wenn Ihr mir die Anschrift von Johannes Bahr in Kanada mitteilen würdet (siehe ROSETTE Nr. 4). Er war vor Jahren einige Zeit in Mannheim Prediger, und aus dieser Zeit kenne ich ihn und wollte Verbindung aufnehmen. Besten Dank für Eure Bemühungen - Gerhard Müller, Adendorf

Habari za siku nyingi?

("Wie geht es seit vielen Tagen?")

Wir haben schon wieder lange nichts von uns hören lassen. Dieser Brief kommt aus Nairobi, der Geburtsstadt Hannahs. Dieses Semester unterrichtete ich zum ersten Mal einen Kurs von Laienpastoren in den Grundlagen der Theologie, und zwar auf Kiswahili! Das ist nicht immer ganz einfach, aber die Pastoren helfen mir, wenn ich einmal etwas nicht ausdrücken kann. Die meisten von ihnen sind erheblich älter als ich - manche doppelt so alt -, aber es ist ermutigend, daß sie mich als ihren Lehrer akzeptieren.

Bald beginnt der Sommer bei uns, der ein wenig Ruhe mit sich bringt. Ich werde daher der Forschung wieder verstärkt Zeit widmen und nebenher ein paar Studenten beim Selbststudium anleiten. Und außerdem will ich versuchen, mein Kiswahili noch einen Schritt weiterzubringen. Alina hat eine Art informellen Kindergarten, in dem sich unsere zwei Nachbarjungen sowie Gideon (Hannahs spezieller Freund, der Sohn von Mitekaros, unseres Studienkollegen aus Deutschland) oft treffen.

Viele Grüße - Eure Alina, Stefan und Hannah Höschele

Mein Name ist Vanessa!

Da meine Eltern lange Zeit in Friedensau verbrachten, möchte ich mich euch kurz vorstellen: mein voller Name ist Vanessa Ventzislavova Panaiotova. Ich kam auf diese komische Welt am 11.5.1999 in einer Klinik in Plovdiv. Mit meinen 2,9 Kilo und 50 Zentimetern bin ich sehr glücklich. Meiner Mami geht es auch gut. Viele Grüße an euch!

Aus der Abschlußrede der Studenten:

"Wir schicken ein großes Dankeschön an die Mitglieder des Fördervereins Freundeskreis Friedensau. Eure finanzielle Unterstützung verschönerte unsere Wohnräume, schuf für uns Arbeitsplätze und half auch an manch anderer Stelle." (siehe Foto auf Seite 3)

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e.V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120

Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de

Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815

Redaktionsleitung: René Cornelius, Harald Stegmann

Redaktionsbeirat: Günther Hampel, Hartwig Lüpke, Dr. Rolf Pöhler, Prof. Dr. Udo Worschech

Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.200 Exemplare

Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“

Herstellung: Grindeldruck, Hamburg

Email-Adressen & Anschriftenänderungen erbeten!

Hast du bereits eine eigene Email-Anschrift? Wenn ja, dann schicke uns doch einfach eine kurze Nachricht an <Foerderverein@ThH-Friedensau.de>. Auf diese Weise können wir deine virtuelle Anschrift mühe- und fehlerlos in unsere elektronische Adreßkartei aufnehmen. Am besten, du erledigst das jetzt gleich ... Übrigens - auch Anschriftenänderungen sind für uns wichtig, damit die ROSETTE euch auch künftig pünktlich erreicht.